

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
50 Pf., von der Post abgeholt viertel-
jährlich M. 1.50, durch die Postboten
ins Haus gebracht M. 1.75. — Geschäfts-
stelle: täglich ausgl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27
Fernsprecher Nr. 52.

Amlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte
Organ der Zentrumspartei

41. Jahrgang

41. Jahrgang

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Anzeigenpreis:
für Einzelexemplare die Petitzeile oder deren
Raum 10 Pf., für Anzeigen 15 Pf.,
Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf., bei
Wiederholungen entsprechenden Rabatt.
Bei Abgabe-Verträgen, Konten usw.
wird der bewilligte Rabatt hinfallig.
Anzeigen-Kameralbuch 4 Uhr nachm.

Nr. 188

Mittwoch, 14. August 1912.

Nr. 188

59. General-Versammlung der Ratholiken Deutschlands.

Nagel, 12. Aug.

Der zweite Tag der Generalversammlung wurde wiederum durch ein Pontifikalamt eingeleitet, das unter ungeheurer Andacht vom Vater der Kirche, General des Franziskanerordens, Erzbischof Schuler, zu Ehren der allerhöchsten Jungfrau, der Patronin der Generalversammlung und der Stadt Nagel geleitet wurde. Nach dem Gottesdienst fand eine Verehrung der Reliquien in der Schatzkammer des Domes statt.

Ein glänzendes Festspiel bot nach dem Hochamt die immer der Aufmerksamkeit der offiziellen Vertreter der Reichsversammlung der katholischen Studenten zu einer patriotischen Kundgebung am Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Am Vormittag fand dann weiter, wie schon kurz berichtet, eine glänzende **Versammlung der Organisation der Katholiken Deutschlands zur Verteidigung der christl. Schule** statt. Der Besuch war überaus stark. Auch die Ehrengäste und das Präsidium des Reichstages hatten sich eingefunden. Mit stürmischem Beifall wurde das Erscheinen des Weihbischöfs Müller von Köln, sowie des Erzbischöfs Jürgens aus Bonn, sowie des Vertreters der österreichischen Katholiken, Fürst Rüdowitsch, begrüßt.

Der Vorsitzende der Organisation, Reichstagsabgeordneter Marx, gedachte zunächst des Todes des Kardinal Erzbischöfs Fischer, der auch dieser Organisation sein ganzes Interesse gewidmet habe und bestreite dann über die Erfolge der Organisation in den einzelnen Bundesstaaten. Er sagte dann allen Dank, die der neuen Organisation ihre Unterstützung haben angedeihen lassen. Schließlich gab er die feierliche Erklärung ab: Das katholische Volk in Deutschland läßt sich durch niemand und läßt sich nie und nimmer von der Liebe zur geistlichen Autorität zu der Liebe zu der von Gott eingesetzten Obrigkeit trennen. (Stürmische Beifallsgeläute.) Wir wollen eher unseren letzten Herztropfen vergeuden, als daß wir unseren geistlichen Autoritäten Unrecht zufügen lassen. (Erneuter stürmischer Beifall.) Das soll unser Gelübnis sein hier angesichts ganz Deutschlands. (Zuversender Beifall.)

Religionslehrer Dr. Rosenberger aus Paderborn hielt nunmehr den ersten Vortrag über das Thema: **Warum verlangen die Katholiken die konfessionelle Schule?** Der Redner legte dar, daß die Gegner der konfessionellen Schule antworten, und daß es darum gelte, auf der Wacht zu stehen. So ganz die konfessionelle Richtung in Preußen habe der heutigen Zeitströmung Rechnung getragen bei dem Volksschulunterrichtsgesetz, in dem zwar die konfessionelle Schule als die Regel bezeichnet sei, aber dann sofort alle möglichen Ausnahmen zugelassen worden wären. Der erste Zweck der Schule sei nicht der Unterricht, sondern die Erziehung; sie soll das Gute im Menschen entwickeln und das Böse bekämpfen, und in den Gefahren des modernen Lebens sei dieser Kampf doppelt nötig. Dazu gehöre aber ein Zentralkomitee, und den könne nur die Religion liefern, die den Menschen mit Gott verbinde. Gehe man den Staat an Gottes Stelle, so baue man auf schwankende Majoritäten anstatt auf die ewige Autorität. Die religiöse Begründung der Moral könne eben nicht ersetzt werden. Nur die Religion könne die Religion als Zentrum aller Erziehung sicherstellen. Selbst national liberale Zeitungen gäben gelegentlich zu, daß man erziehen könne nur vom Standpunkt einer bestimmten Weltanschauung aus. Wir wollen, daß unsere Religion, der ganze unteilbare Glaube den Kindern auch in der Schule übermitteln wird, an erster Stelle übermitteln wird. Darum fordern wir für unsere Kinder den katholischen Lehrer u. die katholische Schule. Weiter sei zu bedenken, daß die Kinder nach Gott zunächst den Eltern gehören und die katholischen Eltern wünschten die katholische Schule. Wer für die Wertschätzung kämpfe, müsse logischerweise auch die Wertschätzung begünstigen. Zu konfessionellen Schulen gehören die konfessionellen Familien. Das nationale Element dürfe dem nicht entgegengehalten werden. Die religiöse Erziehung werde vielmehr die Vaterlandsliebe und verleihe ihr die Kraft der ewigen Güte. Religiöse Wurzeln seien immer in der Geschichte untergegangener Völker gewesen. Die Kinder seien endlich auch Kinder der katholischen Kirche und der Staat habe diesen Anspruch zu achten. Das sei das Korrelat zur staatlichen Zwangsschule. Die konfessionelle Schule sei nur ein Schritt zur religiösen Schule, wie das Beispiel Franz-

reichs zeige. Der Redner schloß mit einem stammenden Ausruf, an der Konfessionsschule festzuhalten.

Der zweite Redner war Lehrer Wegl-Münster. Er führte zu dem Thema: **Das Interesse aller Stände an der Erhaltung der christlichen Schule** aus, daß die Katholiken sich durch die äußere Garantie der konfessionellen Schule in eine falsche Ruhe hätten wiegen lassen. Man habe dabei übersehen, wie hier und dort mehr und mehr das praktische Mitleben des Kirchenjahres, die wirksame Ausübung des Heiligtums, eine tiefinnerliche Gebetserziehung verloren gegangen seien. Arbeitschule, Zehlschule, das sei das erste und letzte Wort der Pädagogik von heute. Nicht nur Worte, sondern Taten, nicht nur Reden, sondern Schaffen, das ist die Maxime der heutigen Schule. Gut, wir reklamieren sie auch für die Erziehungsaufgabe, für die religiöse und sittliche Bildung der Jugend, die der Schule anvertraut wird. Nicht nur Worte, sondern Taten; deswegen kann die religiös-sittliche Erziehungsaufgabe der Schule nicht mit den paar Religionsstunden erledigt werden, die zunächst der religiösen Wissensvermittlung zu dienen haben, sondern sie muß durch die ganze Schulzeit berücksichtigt werden. Nicht nur Reden, sondern Schaffen, darum kann sich der ernste Pädagoge nicht damit zufrieden geben, daß den Kindern Gelegenheit gegeben ist, sich in den paar Religionsstunden über religiöses und religiös-sittliches Leben auszusprechen, sondern sie müssen fordern, daß eben das religiös-sittliche Erleben die ganze Schulzeit ausfüllt und weil nach den Grundsätzen aller Christen gläubigen das religiöse Leben in eine konfessionelle Form gebracht ist, müssen wir die konfessionelle Schule für ihre Betätigung fordern. Es ist für den modernen Erzieher eine Freude, zu sehen, wie gerade die besten Gedanken der modernen Pädagogik in direkter Linie zur konfessionellen Schule gehören. Moderne Menschen, auch andersgläubige, höhnerten oft, wo denn die Früchte der christlichen Erziehung blieben. Das ist es ja eben, daß unsere Erziehung eben nicht mehr Kraft und Zeit findet, vom Wort zum Tun weiterzukommen, daß die Waffe wohl christlichen Bekenntnisses ist, daß ihr aber vielfach das wirkliche Christentum, die Ausübung der gelebten Sätze fehlt. Hier kann nur die Umkehr in der Erziehung helfen, die Rückkehr zur religiös-sittlichen Tätigkeit in allen Wirkungen der Schule, eben zu der konfessionellen Schule.

Nun nahm eine Dame das Wort, Fräulein Oberleberin Schmitz-Münster. Sie legte dar, warum auch die Frauen an der Organisation zur Verteidigung der christlichen Schule teilnehmen müssen. Die Frau gehöre hier hinein, weil sie einen Hauptanteil an der Erziehung habe, und weil sie in der modernen Zeit erst recht nicht zu entbehren sei.

An vierter Stelle sprach Rektor G. Jürgens aus Wallerfangen zu dem Thema: **Was die Organisation ist, will und sein wird.** Die Organisation sei keine neue Einrichtung, weder in der Idee noch in der Ausführung, aber sie sei eine zeitgemäße, notwendige Zusammenfassung aller einzelnen und vereinten Kräfte zur Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung. Die Organisation sei dabei keine parteipolitische Einrichtung, keine Zentrumsgründung, weder in ihrer Geschichte, noch in ihren Zielen und Aufgaben, sondern sie sei eine katholische Organisation. Die Organisation sei auch keine Angriffsorganisation gegen irgend eine Konfession und darum auch keine Störerin des konfessionellen Friedens, aber sie sei eine Abwehr gegen alle christentumsfeindlichen intolleranten Erziehungsgesetz- und Unterrichtsbestrebungen. Dem Staat sollte eine solche Einrichtung willkommen sein, die ihm den Rücken deckt und stärkt in der Bekämpfung der konfessionellen Schule. Und wenn wir, so schloß der Redner, erklären, daß wir mit großer Anerkennung uns der Waffengemeinschaft unserer evangelischen Brüder auf diesem Gebiete freuen und mit ihnen gemeinsam dem Unglauben die Stirn bieten wollen, so ist das eine Förderung des konfessionellen Friedens, keine Störung. (Beifall.) Deshalb rufe ich die katholischen Männer und Frauen ganz Deutschlands an: (Alle Mann an Bord des Marzischen Schiffschiffes! Stürmischer Beifall.)

Zum Schluß sprach Weihbischof Müller-Köln den Dank der Kirche an die Organisation aus und betonte die Wichtigkeit der Schulfrage, da das Kind das kostbarste und teuerste der Familie und ein Eigentum Gottes sei. Der Redner gab noch seiner Freude Ausdruck, daß man Gott sei Dank und Dank noch immer eine große Echar treuer katholischer Lehrer und Lehrerinnen habe, die den Kindern in allem, besonders in der Erfüllung der religiösen Pflichten mit einem guten Beispiel vorangingen. Er wünschte der Organisation ein segensreiches Gedeihen und erteilte den Anwesenden den Segen.

Der Leiter der Versammlung, Oberlandesgerichtsrat Marx, schloß mit einem Hoch auf den anwesenden Episkopat die Versammlung.

Die zweite geschlossene Versammlung.
nahm gegen 11 Uhr im großen Saale des Kurhauses ihren Anfang. Sie wies ebenfalls einen starken Besuch auf.

Zur Verhandlung kam zunächst eine Satzungsänderung bezüglich der Verhandlung trittlicher Fragen. Danach kann bei Meinungsverschiedenheiten über einen Antrag der Vorsitzende die Beratung aussetzen, um dem Vorstand der Generalversammlung Bericht zu erstatten. Die Begründung durch den Abgeordneten Gröber ging dahin: Die Generalversammlung ist kein Gerichtshof für katholische Angelegenheiten, sondern sie hat vor allem den Beruf, für die Einigkeit der deutschen Katholiken zu sorgen und nicht Anträge behandeln zu lassen, die sehr leicht zu einer Erhöhung der Gemüter führen und das höchste Gut gefährden können; was wir fördern wollen ist die Einigkeit der deutschen Katholiken.

Ohne Debatte wurde der Antrag angenommen. Alsdann erstattete der Vorsitzende des Zentralkomitees, Graf Droste zu Vischering, den Geschäftsbericht. Besonders hervorgehoben sei, daß die Gesamtzahl der ständigen Mitglieder der Katholikenversammlung sich jetzt auf 9200 (1000 mehr gegen das Vorjahr) beläuft.

Die Versammlung dankte dem Berichterstatter und widmete ihm aus Anlaß seines bevorstehenden 80. Geburtstages ein begeistertes Hoch.

Alsdann wurde folgender Antrag zur römischen Frage einstimmig angenommen:

Die 59. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands bringt dem heiligen Vater in Rom, Papst Pius dem Zehnten, ihre ehrsüchtvollste Huldigung dar.

Mit Trauer und Betrübnis steht sie vor der Tatsache, daß nach wie vor die Lage des Papsttums in Rom nicht denjenigen Forderungen entspricht, welche alle treuen Söhne berechtigt sind zu stellen. In dem Maße, in dem die Kirche sich aufrichtet, das 1000jährige Gedächtnis des gewaltigen weltgeschichtlichen Wendepunktes zu feiern, da Kaiser Konstantin der Große ihr segensreiches Wirken in der Welt von allen Fesseln befreite, muß sie sehen, daß die Freiheit des von Gott bestellten obersten Hirten beeinträchtigt und einer unheilvollen Zukunft ausgesetzt ist. Sie wiederholt daher ihr stetes Verlangen, daß der Papst als Oberhaupt der katholischen Kirche eine volle und wirkliche Freiheit in Ausübung seines obersten Hirtenamtes genieße, welche die unerläßliche Vorbedingung für die Freiheit und Unabhängigkeit der katholischen Kirche bildet.

Sie sendet dem heiligen Vater zum Troste in seiner bedrängten Lage den Ausdruck unverbrüchlicher Treue und Unabgänglichkeit an den heiligen Stuhl als den göttgewollten Mittelpunkt der katholischen Kirche und verspricht, auf das eifrigste das Opfer des Gebetes für ihn darzubringen, damit der allmächtige Gott die Tage der Prüfung abkürzen möge. Sie fordert endlich alle Katholiken Deutschlands auf, nicht zu erlahmen in ihrer Unterstützung des Petruspfennigs und auch dadurch dem heiligen Vater einen Beweis ihrer innigsten Verehrung für seine Person und ihrer treuen Liebe zur Kirche zu geben.

Gegenwärtig wurde weiter ein Antrag auf **Aufhebung des Jesuitengesetzes** angenommen. Der Antrag lautet:

Die 59. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands erklärt in dem Reichsgesetz gegen die Gesellschaft Jesu und die mit ihr angeblich verwandten Orden und ordensähnlichen Kongregationen eine schwere Rechtsverletzung, die beklagenswerte Entwertung einer ganzen Klasse unbescholtenen Deutscher, die ohne jeden haltbaren Grund unter ein geächtetes Ausnahmengesetz gestellt wurden.

Mit allen Glaubensgenossen im deutschen Reich empfinden die in Nagel versammelten Katholiken dieses Gesetz als Eingriff in das innerste Leben und Wirken ihrer Kirche und als bittere Kränkung von 20 Millionen deutscher Reichsangehöriger. Mit wachsender Sorge erfüllt es sie daher, wenn sie sehen müssen, daß der Welt der Unbuddensamkeit, der dieses Gesetz geschaffen hat, immer noch am Werke ist, um sogar seinen Vollzug auf jene Praxis zurückzuführen, wie die Jahre des Kampfes sie gestaltet haben.

Von dem Tage an, da die Jesuitentrage neuerdings die öffentliche Meinung beschäftigt, setzen sich die Katholiken der wiederholten Beschuldigung ausgesetzt, sie seien es, die den konfessionellen Frieden in Deutschland stören.

Mit nachdrücklicher Entschiedenheit wenden sie sich gegen diesen Trugschluß. Gegen die Katholiken, gegen ihre hl. Kirche und deren lebensvolle

Betätigung auf dem Gebiete der Seelsorge wende sich das Reichsgesetz, das allen Forderungen der Gerechtigkeit zum Trotz, als Ausnahmengesetz entstanden ist und bis auf den heutigen Tag als Ausnahmegesetz sich behauptet. Die Katholiken führen daher nicht den Frieden, wenn sie die Beilegung eines ihrer Kirche geschehen Unrechtes verlangen.

Die 59. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands erachtet es daher als ihre Pflicht mit allem Nachdruck die Aufhebung des Reichsgesetzes vom 4. Juli 1872 zu verlangen und beauftragt das Präsidium, eine dem Beschluß entsprechende Eingabe an den Herrn Reichskanzler zu richten.

Die weiteren Verhandlungen betrafen den Bonifatiusverein—besonders in Österreich gegen die Los von Rom-Bewegung—und den Raphaelverein. Die hierzu vorliegenden Resolutionen und Anträge, die die Vereine empfohlen und ihre nachgiebige Unterstützung erbitten, wurden alle einstimmig angenommen.

Die erste öffentliche Versammlung.

nahm um 5 Uhr nachmittags ihren Anfang. Schon nach vier Uhr drängten die Teilnehmer in dichten Scharen zur Festhalle, die dann auch bei Beginn der Versammlung wieder brechend voll war. Auf der Präsidialtribüne befanden sich wieder Weihbischof Dr. Müller von Köln, Bischof Reppel von Rottenburg, Erzbischof Jürgens von Bonn, Bischof Falken von Norwegen, Kardinal Mercier, Erzabt Bay de Waga, Erzbischof Schuler, zahlreiche Ordensgeistliche und eine Reihe von Abgeordneten. Eine besondere Auszeichnung erhielt die Versammlung dadurch, daß auch die Königin von Dänemark, geb. Prinzessin Anna von Preußen erschienen war.

In üblicher Weise wurde die Verhandlung durch eine Rede des Präsidenten Dr. Schmitz eröffnet. Er begann mit warmen Gedächtnisworten für den verstorbenen Kardinal Fischer. Unsere Generalversammlung, sagte er, sollte eine Gedenkfeier für unseren großen Führer Windpfort sein und nun ist sie eine Trauerfeier geworden für den verehrten Kirchenfürsten. Redner erinnerte daran, daß Kardinal Fischer es besonders war, der Zeugnis ablegte gerade für die Glaubensstärke der deutschen Katholiken. In diesem Gedankengang fuhr der Redner dann fort:

Man hat es gewagt, uns in deutsche Katholiken und in römische Katholiken einzuteilen. In dieser Gegenüberstellung erblicken wir eine schwere Beschimpfung, wir sind deutsche Katholiken und sind stolz, es zu sein. Wir sind bereit, wenn der Kaiser ruft, Gut und Blut für das Vaterland hinzugeben, wir lassen uns in unserer Liebe zu Kaiser und Vaterland von niemand überbieten, und unser Patriotismus wird erst aufhören mit unserem letzten Atemzuge. Wer uns aber als deutsche Katholiken in einen Gegensatz zu römischen Katholiken bringt, setzt in die Schieflage unseres Glaubens Zweifel, der will uns von dem Herzen unseres hl. Vaters trennen und das ist für uns eine schwere Kränkung. Wir sind und wollen bleiben gute Deutsche mit echtem, unverfälschtem römisch-katholischem Glauben, wir leben und wir sterben für unseren Glauben und wir folgen dem hl. Vater und den von Gott uns gesendeten Bischöfen und werden fortfahren, den betretenen Weg zu wandeln und uns zu den Kerntuppen unserer katholischen Kirche zu rechnen. Bei Meinungsverschiedenheiten werden wir den Anordnungen des Papstes und den Weisungen unserer Bischöfe Folge leisten, und wenn wir vom Wege abgekommen sind, werden wir auf den Ruf unserer Bischöfe wieder einsinken, wie eine Kompanie Soldaten auf dem Exerzierplatz. Ich behaupte, daß alle Wege nach Rom führen, einerseits, ob es die von Berlin oder Köln, von M.-Glabach oder Trient sind, alle führen nach Rom (Beifall.) Alle, alle ohne Ausnahme, die diese verschiedenen Wege gehen, wollen ihre Verbindung mit Rom befestigen und dem heiligen Vater den Gehorsam leisten. Wir wollen zu Gott beten, daß er den Weg zur Einigkeit uns weisen wird, denn wir arbeiten alle für ein und dasselbe Ziel, für den heiligen Glauben und für das geistige und körperliche Wohl unseres Volkes.

Redner zeichnete dann ein Bild der reichen, vielfältigen Arbeit der Katholikenernennung.

Den Höhepunkt der Rede des Präsidenten bildete, als er auf die Forderung auf Gleichheit vor dem Gesetz der Katholik, als er auf die Ordnungsfrage, insbesondere die Aufhebung des Jesuitengesetzes zu sprechen kam. Wie ein starker Protest gegen das Jesuitengesetz und alle noch bestehenden Ausnahmengesetze gegen die Katholiken brauchte der Beifall durch die Halle und als Justizrat Schmitt dann die in der geschlossenen Versammlung angenommene Resolution über das Jesuitengesetz zur Verlesung brachte, da bot die

Die, geben Sie Ihren Briefwechsel mal auf und arbeiten Sie für mich. Sollten Sie?"

„Und die Beziehungen?“

„Nun, ich gebe Ihnen für den Anfang fünfzehn Pfund, wenn Sie mich nicht natürlich unter den höchsten lebenden Bedenken mit sich führen können, so will ich mich natürlich mit Ihnen beschäftigen.“

„Nun bin ich aber doch wirklich neugierig.“

„So, wirklich? Wo hören Sie? Sollen Sie nicht mit der Schamhaftigkeit, den Sie vor gut Tagen gegen mich bei mir vertrieben, ist noch am selben Abend seine Gansstreiche hinterhergeschoben und hat sich die rechte Hand verpackt. Hier sitzt vom Hl. Schöne Befragung. Schließlich Strohenger.“

„Das geht mir ihm hoch.“

„Stille von Gott.“

„Stille von Gott.“

„Stille von Gott.“

„Stille von Gott.“

„Stille von Gott.“

Verliehen.

Verammlung das seltsame Bild, daß alles in spontaner Begeisterung von den Söhnen aufgesprungen war und mit erhobenen Händen Zeugnis ablegte für den Protest gegen das bestehende Ausnahmegesetz gegen die Jesuiten.

In diese große Kundgebung knüpfte dann der Präsident die Versicherung, daß man alles fernhalten wolle, was Andersgläubige verletzen könne. Man wolle nur wünschen, daß die anderen die religiöse Überzeugung so achten und anerkennen, wie es die Katholiken den anderen Konfessionen gegenüber täten. Alle Konfessionen sollten vielmehr, statt sich zu bekämpfen, so zusammenstehen als ein einziges, als ein deutscher Kaiser die Gläubigen gegen die Türkengefahr aufgerufen habe, alle Unterschiede verschwinden lassen. Im Kampfe gegen die modernen Gefahren sollten sie nicht gegeneinander arbeiten, sondern zusammenstehen und alles ausschalten, was die Andersgläubigen mit Grund in ihren Gefühlen verletzen könne.

Redner schloß seine mächtig padende großartige Rede, indem er der Generalversammlung den Teufel voranstellte: „Alles in Eitelkeit!“

Der Präsident bedauerte dann, daß, wie es bisher üblich war, der hochwürdige Bischofpräses der Versammlung seinen Segen nicht geben könne. Seine Eminenz, der Herr Kardinal-Erzbischof werde aber vom Himmel aus gewiß die Versammlung segnen. Er bat die hochwürdigsten Erzbischöfe und Bischöfe, gemeinsam an Stelle des Verstorbenen den Segen zu erteilen.

Anschließend empfingen hierauf die Tausende den Segen der Bischöfe. Es war ein ergreifendes Moment, wie man ihn wohl noch nie auf einer Generalversammlung erlebt haben mag. Auf Aufforderung des Präsidenten dankte die Versammlung mit einem Hoch auf den Erzbischof.

Nunmehr nahm der erste offizielle Redner, Bischof Dr. Kappeler-Hottenburg das Wort zu seiner Rede über „Das Papsttum, der Fortschritt der Antikritik“.

Er feierte den Felsen Petri als den festen Punkt, dem alle zusehern, den Mittelpunkt der katholischen Kirche und nahm Bezug auf die Anerkennung der päpstlichen Autorität durch Nichtkatholiken. Das Papsttum wird, so führte er aus, sein Ende nehmen, wenn seine Mission erfüllt ist, am Ende der Zeiten, da Gott selber es gestiftet. Der Primat ist daher nicht nur der Erde und Grundstein der Kirche, sondern auch der Fortschritt und Stütze jeder rechtmäßigen Autorität der Könige und Kaiser. Mit scharfen Worten wandte sich der bischöfliche Redner gegen die Freiheitschwindelvertriebe, welche nur der Sozialdemokratie nütze. Durch den Einfluß der von Gott gesegneten Autorität des Papsttums seien die Katholiken nahrhaft frei. Der Redner warnte vor einer Ankränkelung durch die autoritätsfeindlichen Rufe der Gegenwart, vor Mißtrauen und Gereiztheit sowie vor Widerprüchen gegen die Anordnungen des hl. Stuhles. Weg mit selbsthüchtem Mißtrauen, rief er, weg mit preitlicher Kritik, mit fiktivem Widerstreben gegen die kirchliche Autorität. Alles das ist unchristlich und ist namentlich ein Verstoß gegen die Treue. Die Treue aber war doch immer der Deutschen schärfster Ruf und sollte es bleiben! In Treue gegen den hl. Stuhl und gegen die Person des heiligen Vaters soll kein Volk der Welt uns übertreffen können.

Der bischöfliche Redner schloß seine glänzende Rede mit dem flammenden Ausruf:

Treu der Kirche, treu dem Vaterland, treu dem Papste, treu dem Könige und Kaiser. Der eiserne Kanalar hat einmal das schöne und tiefe Wort gesprochen: „Ich habe meine Standhaftigkeit aus meinem christlichen Glauben; nehmen Sie mit meinem Glauben und Sie nehmen mir mein Vaterland.“ So sagen auch wir: Wir haben Standhaftigkeit und Treue aus unserem Glauben können man den uns rauben, auch unsere Treue wäre dahin. Aber unseren Glauben kann uns niemand nehmen, darum niemand unsere Treue erschüttern. Wir bleiben treu zu unserer Kirche und unserm hl. Vater, darum unserm Vaterlande, treu unserm König und Kaiser. Die Fahne der Autorität weht auch über unserm Dampf. Und das Steuer ist unverrückbar eingestellt nach dem Felsen Petri; das ist für uns das Kap der guten Hoffnung. Und nun mit Vollstopp voraus. Vorher aber ein tauschendstimmiger Schulbegrüß, ein Gruß deutscher Treue dem Manne auf dem Felsenthron Petri, dem hl. Vater: Seine Heiligkeit, Papst Pius der Sechste, lebe hoch.

Begeisterter erklang der Schulbegrüß durch die Halle.

Nun ließ sich Weihbischof Andalka aus Milwaukee das Wort geben, um die Grüße der amerikanischen Gläubigen zu überbringen.

Dann kam Geheimrat Dr. Porck zu Wort zu seiner Gedächtnisrede auf Ludwig Windthorst. Als treuester Schüler Windthorst, der auf ihn schon in jungen Jahren so große Hoffnungen setzte, war Dr. Porck besonders geeignet ein wahres und warmherziges Bild des großen katholischen Parlamentariers und Katholikenführers zu zeichnen. Mit seiner herrlichen Rede hat er in den begeistertsten Herzen der vielhundertköpfigen Versammlung ein Denkmal gesetzt, wie es der beste Künstler nicht herrlicher vermöchte.

Der Redner wandte sich nachdrücklich gegen die Behauptung, Windthorst wäre nur ein Welsche gewesen, der sich die katholische Maske vorband, um weltliche oder persönliche Ziele zu verfolgen. Selbstverständlich war, daß Windthorst seinem angestammten Monarchen Anhänglichkeit bewahrte, als ein wildes Gesicht dem Monarchen den Thron raubte. Windthorst sei aber immer, auch in seiner hannoverschen Zeit ein unerschrockener Vorkämpfer der katholischen Sache gewesen, und das sei ihm auch von protestantischen Gegnern bezeugt worden. In der Zeit des Kulturkampfes mußte Windthorst, daß Bismarck den Kampf aufgeben würde, sobald er erkannte, daß die kaiserliche Durchsicht unmöglich war. Und als 1890 Kaiser Bismarck aus dem Amt scheiden mußte, bedauerte Windthorst das lebhaft, weil er sicher war,

daß ein Bismarck ihm genug gewesen wäre, auch noch die Reste der Kulturkampfschelte zu beseitigen (Sehr wahr und allgemeine Zustimmung). Den Katholikentag im Herbst 1879 habe Windthorst besucht, um die Unterstützung der Bismarckschen Politik durch das Zentrum zu begründen. Das sei ihm auch vollkommen gelungen. Die Katholikentage waren nicht da zur Behandlung politischer Tagesfragen, aber in drei Punkten begegneten sie sich mit den Bestrebungen der parlamentarischen Vertreter des katholischen Volkes: Einmal, soweit es sich um die Freiheit der Kirche handelte, dann um die Freiheit des Unterrichts und der christlichen Erziehung und drittens bei den Bemühungen, die soziale Frage einem Ausgleich auf dem Boden des Christentums zuzuführen. Auf allen diesen Gebieten hat Windthorst auf den Katholikentagen bedeutende Reden gehalten. Zwei Fragen bewegten ihn in den letzten Jahren seines Lebens besonders. Einmal war es die Sorge um ein friedliches Verhältnis zu den Andersgläubigen. Die zweite schwere Sorge betraf die christliche Schule. Er hat den langen schweren Kampf, den wir nun schon seit Jahrzehnten um die christliche Schule führen, kommen sehen, und schon lange vor seinem Tode auf dem Katholikentag in Bochum uns zugerufen: Deutsche Katholiken rettet die christliche Schule oder ihr seid verloren! (Anhaltender Beifall).

Mit dieser Rede war die Reihe der Redner der 1. öffentlichen Versammlung erschöpft. Schon schied man sich zum Ausbegrüßen an, als die Klingel des Präsidenten noch einmal Aufmerksamkeit erzielte. Man konnte noch das nachfolgende Antworttelegramm des Papstes entgegennehmen:

Der Heilige Vater hat mit großer Freude die Bezeugung eurer kindlichen Anhänglichkeit und besonders die Gesinnung der vollständigsten Hingabe gegenüber dem Papsttums Stuhl und dem Obersten Verwalter, die ihm von den dort versammelten deutschen Katholiken versichert werden, entgegengenommen und begleitet diese Versicherung mit seinem apostolischen Segen, den er als Beweis der göttlichen Gnadengeschenke und zum Zeugnis des päpstlichen Wohlwollens der dortigen Generalversammlung von Herzen erteilt. Kardinal Merry del Val.

Ein kräftiges Hoch auf den Papst war der Ausdruck des Dankes der Versammlung für diese Kundgebung.

Mit dem christlichen Gruße fand dann die Versammlung gegen 7 1/2 Uhr ihr Ende.

* Aachen, 18. Aug.

Im Münster hat heute zum Gedächtnis des verstorbenen Kardinals Fiala ein Pontifikalrequisitum statt. Weihbischof Dr. Müller-Röllm geleitete das Requiem. Das Präsidium des Katholikentages, die Mitglieder des Zentralkomitees, die hochwürdigsten Bischöfe, sämtliche in Aachen anwesenden Parlamentarier und führenden Katholiken, sowie eine große Zahl frommer Leute aus Aachen und der ganzen Diözese gaben dem Verstorbenen mit der Teilnahme an dem feierlichen Trauergottesdienst einen Beweis treuer Anhänglichkeit und Dankbarkeit. Auch die Landgräfin von Hessen wohnte dem Trauergottesdienste bei. Nach dem Evangelium hielt Erzbischof Dr. Kaufmann (Aachen) die Gedächtnisrede.

Der Vormittag sah dann zunächst in der Festhalle die

Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland.

Trotz der schlechten Witterung — ein strömender Regen ging nieder — zeigte die Versammlung einen überaus starken Besuch; bis zum letzten Platz war die Festhalle besetzt. Auf der Präsidialtribüne waren erschienen die hochw. Herren Bischöfe von Kempten, Schuller, Fallize, Jürgens, Koppers und Geyer. Die Leitung der Versammlung lag in den Händen des Zweiten Vorsitzenden des Volksvereins, Justizrat Karl Trimborn (Köln).

Der Vereinsvorsitzende, Schriftführer Brandts aus M.-Gl.-Bach, hielt die erste Rede, die eine Verherrlichung von Windthorst war, dessen letzte große Tat die Gründung des Volksvereins für das katholische Deutschland gewesen ist. Vom Krankenbett aus habe er die Vorarbeiten zu dieser Gründung geleitet. Leider habe er die eigentliche Gründungsversammlung am 14. Februar 1891 im Gürzenich in Köln nicht mehr besuchen können. Wenige Wochen später sei er schon verstorben. Nach eingehender Würdigung des sozialen Windthorst wies der Redner darauf hin, wie die Gedanken, die Windthorst durch die Gründung des Volksvereins zum Ausdruck gebracht habe, ein Vorbild für die Katholiken vieler Länder geworden sei. So hätten schon seit geraumer Zeit die Katholiken von Italien, Österreich-Ungarn, der Schweiz, von Holland, Spanien, sowie Nord- u. Südamerika Volksvereine nach deutschem Muster gegründet. In jüngster Zeit sei es Australien gewesen, das sich nach M.-Gl.-Bach wandte und Auskünfte erbat, um auch den dort bereits eingeführten Volksverein noch weiter auszubilden. Redner fragte dann, ob der Volksverein allerwege Windthorst's Geist habe fühlen lassen und antwortete hierauf:

Der Volksverein hat sich die Schulung und Erziehung des Volkes zum Ziele gesetzt, um es zu befähigen, allen Aufgaben des bürgerlichen und öffentlichen Lebens gerecht zu werden. Das entspricht dem Windthorst'schen Geiste, wie er ihn in seinen Ansprüchen, besonders an Studenten, Industrielle und Kaufleute so oft zum Ausdruck gebracht hat. Niemals hat der Volksverein utopische Forderungen aufgestellt. Sein wirtschaftlich-politisches Ziel war, durch Selbsthilfe und Gesetzgebung unter Ausnutzung der Interessengegenstände das Emporkommen aller Berufsstände zu fördern. Dies hat er nach Windthorst's Grundgedanken das Ideale an der Wirklichkeit und Erreichbarkeit gemessen.

So ist der Volksverein für das katholische Deutschland der fortlebende Windthorst, der auf dem Boden der christlichen Gesellschaftsordnung stehend, der Kirche und dem Reich die Treue hal-

tend, das katholische Volk zum modernen Weltbürgerkampfe rekrutiert und schult, die Kampfbereitschaft ordnet und unter dem Feldgeschrei: „Mit Gott für das Volk's Wohlfahrt“ den gegen Thron und Altar gerichteten Unmut zurückdrängt und mit Gottes Hilfe, wie wir hoffen, auch endlich vollständig besiegt. (Beifall). Danken wir heute unserem großen Führer dadurch, daß wir in seinem Volksvereine treu weiterarbeiten. Beherzigen wir stets seine Mahnung, die er seinem Verein mit auf den Weg gab: Der Volksverein muß seinen Weg finden bis ins letzte Dorf, um den hl. Glauben zu sichern und die christliche Gesellschaftsordnung erhalten zum Heile von Kirche und Vaterland. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall).

Fortsetzung folgt.

Deutschland.

* Berlin, 12. Aug. Die Erbschaft im i. Berliner Landtagswahlkreise für den am 26. März verstorbenen Abgeordneten Albert Traeger ist auf den 20. Oktober angesetzt worden. Die Wahlmännerwahlen finden am 30. September statt.

* Berlin, 12. Aug. Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet, ist der Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter vom Urlaub zurückgekehrt.

* Berlin, 13. Aug. Die Ausreise des Prinzen Heinrich, der, wie wir meldeten, als amtlicher Vertreter des Kaisers an den Beisetzungsfeierlichkeiten in Japan teilnimmt, erfolgt etwa am 20. d. M. Die Fahrt geht über Sibirien nach Kantschau. Von dort aus wird zur Überfahrt nach Japan ein deutsches Kriegsschiff benutzt. Prinz Heinrich wird, dem Vernehmen nach, bei der Rückreise das deutsche Kreuzergeschwader und die Kolonie Kantschau besichtigen.

Rußland.

Der Besuch des französischen Ministerpräsidenten.

* Petersburg, 12. Aug. Ministerpräsident Poincaré hatte heute nachmittag nach seiner Rückkehr aus Krasnoje Selo eine Unterredung mit dem Minister des Äußeren Sazonoff. Abends fand an Ehren Poincaré ein Diner beim Ministerpräsidenten Sokolow statt.

* Paris, 13. Aug. Als Ergebnis der Besprechungen zwischen dem Ministerpräsidenten Poincaré und dem Minister des Äußeren Sazonoff wird mitgeteilt, daß ein Abkommen zwischen Frankreich u. Rußland über die chinesische Anleihe erzielt worden ist. Rußland vertritt bisher den von Frankreich nicht geteilten Standpunkt, daß die Verwendung und die Kontrolle der Anleihe durch das Konsortium der sechs Großmächte mit der besonders privilegierten Stellung Rußlands in China nicht in Widerspruch stehen dürfe. Frankreich wird diesen Gesichtspunkt Rußlands, welcher von den anderen Mächten geteilt wird, künftighin als seinen eigenen vertreten.

Türkei.

Die inneren Schwierigkeiten.

* Saloniki, 12. Aug. Ibrahim Pascha erklärte den Führern der Armuten, die Regierung könne nicht die Mitglieder der früheren Kabinette, Haffi und Saib, verfolgen. Eine allgemeine Wiederaufrufung der Armuten sei ebenfalls unmöglich. Sobald die Kammer zusammengetreten sei, stehe es ihr frei, den Armuten die Waffen zurückzugeben, die an der Grenze liegende Dörfer bewohnen, sowie im allgemeinen allen Hirten und Pächtern oder in Wäldern Beschäftigten Personen. Ein Teil der Armutenführer ist mit dieser Lösung zufrieden, andere behalten sich Bedenken vor. Die übrigen Modulationen und Forderungen der Armuten fanden die Genehmigung. Die Armuten ließen dem Kabinett nochmals ihren Dank ausdrücken und haben sich inzwischen, mit Ausnahme der Führer, die mit Ibrahim Pascha in Feindschaft verblieben sind, zurückgezogen.

* Saloniki, 12. Aug. Der Wali von Iktab ist mit einer strengen Untersuchung der letzten Vorfälle in Kotschana betraut worden. Die Bevölkerung von Saloniki beginnt sich wieder zu beruhigen, da keine weiteren Aufregungen sich ereignet haben.

* Sarajewo, 12. Aug. Der türkische Gesandte in Cetinje ist in Begleitung des ersten Sekretärs gestern über Bosnien nach Konstantinopel gereist. Die Führung der Geschäfte hatte er dem zweiten Sekretär übergeben.

* Saloniki, 12. Aug. Auf der Bahnstrecke Nisindir-Karajuk wurden vor dem Durchfahren eines Zuges zwei mit elektrischen Batterien verbundene Dynamitbomben entdeckt, die am Geleise besetzt waren. Auf allen Bahnstrecken sind die Überwachungsmaßnahmen verstärkt worden.

* Iktab, 12. Aug. Aus Werchowit wird der Orientbahn gemeldet, daß für den heutigen Postzug tausend bewaffnete Albanier Plätze für Iktab besetzt haben.

Amerika.

Revolutionäres.

* Managua, 12. Aug. Die Aufständischen haben mit der Besetzung der Hauptstadt begonnen. Eine Anzahl von Einwohnern, darunter Frauen u. Kinder, wurden verwundet. Die Ausländer haben ihre Landesflaggen gehißt. Nach mehrstündigem Kampfe wurden die Angreifer zurückgeschlagen.

* Newyork, 12. Aug. Nach einem Telegramm aus Mexiko wurden bei einem Anschlag, den gestern Zapatisten in der Nähe von Cuernavaca im Staate Morelos auf einen Personenzug aus der Stadt Mexiko machten, 35 Soldaten und 20 Passagiere getötet. Nur wenige, die im Zuge waren, sind entkommen.

Afrika.

Die Lage in Marokko.

* Rabonillet, 12. Aug. Der Ministerrat ratifizierte die Abmachung zwischen Spanien und Marokko, wonach Marokko sich vor der Abreise nach Frankreich abkündet. Die Bedingungen wer-

den entsprechend den früheren Abmachungen festgelegt. Der neue Sultan, voraussichtlich der Bruder des Marokkanen, wird nach islamischer Tradition gewählt.

* Paris, 12. Aug. Eine Kavalmeldung demontiert die Nachricht, General Spauten verlange 30 000 Mann Verstärkung für Marokko. Alle Truppen, die Spauten verlangte, seien bereits gesandt worden.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

* Rom, 12. Aug. Aus Anlaß der Erkundungsfahrt der Torpedobote in den Dardanellen hat der König die beteiligten Offiziere und Mannschaften durch Ordensverleihungen, Beförderungen u. Geschenke ausgezeichnet. Der Befehlshaber der Torpedobootflotte, Kapitän z. S. Millo, wurde zum Konteradmiral befördert.

Luftfahrt.

* Gelsenkirchen, 12. Aug. Es liegen jetzt die Meldungen von allen an der nationalen Ballonwettfahrt beteiligten Ballonen vor; anschließend liegt der Ballon Prinzess Viktoria, der bei Brunn in Mähren gelandet ist, an erster Stelle. Die meisten Landungen erfolgten in Mitteldeutschland, in Thüringen, Hessen usw. Aber auch schon im Saarland erfolgten einige Ballonlandungen, zum Teil schon kurz nach dem Aufsteige, der, wie gemeldet, bei vielen sehr wenig glatt verlaufen sei. Der Ballon „Hannover“, der einen unglücklichen Start in Gelsenkirchen hatte, landete zwischen Arnberg und Werl. Einer der drei Insassen erlitt eine Rückenverletzung, einer einen Knöchelbruch. Die beiden Verunglückten, die sich die Verletzungen bei dem Anprall gegen die Planke am Startplatz zugezogen hatten, fanden Aufnahme in den Krankenhäusern zu Sitten u. Ennsheim. Der dritte Insasse blieb unverletzt. Schwierige Landungen hatten ferner, wie bereits gemeldet, der Ballon „Leipzig“ bei Lina und „Barmen“, der bei Reinefeld landete. Er wurde als er bereits aufgesetzt hatte, wieder emporgehoben und durch einen Buchenwald geschleift, an dessen jenseitigem Ende die Landung erfolgte. Die Insassen blieben unverletzt.

* Petersburg, 13. Aug. Der russische Kreuzer „Korabel“, noch in diesem Herbst den Rückweg von Petersburg nach Berlin durch den Bosporus ausführen zu lassen. Der Rittiger Admiral mowitsch, der eben erst seinen erfolgreichen Flug von Berlin nach der russischen Hauptstadt zurückgelegt hat, wird von Petersburg nach Moskau fliegen.

Arbeiterbewegung.

* Brandenburg a. H., 13. Aug. In den Brennaborwerken war im Automobilbetrieb in der vorigen Woche ein Streik ausgebrochen, weil die Firma zwei entlassene Arbeiter nicht wieder einstellen wollte. Das Ansehen der Firma, daß während des Streikes Arbeiter aus anderen Betrieben die Arbeiten der Streikenden übernehmen sollten, wurde von den Arbeitern abgelehnt. Die Firma sperrte darauf sämtliche 3000 Arbeiter aus.

* Saragossa, 12. Aug. Die Maurer sind in den Ausstand getreten. Die anderen Arbeitsverbände namentlich die Rafferhauskellner, schließen sich der Bewegung an.

Kirchliches.

Zur Besetzung des Kölner Erzbischofsstuhles.

weil die Rhein.-Westf. Ztg. wieder zu melden: Die Vorbereitungen für die Wiederbesetzung des Erzbischofsstuhles in Köln werden, wie aus kirchlich-politischen Kreisen mitgeteilt wird, möglichst bald getroffen, da es einem Wunsche der Kölner Kirche entspricht, den wichtigsten Bischofsstuhl nicht lange unbesetzt zu lassen. In den Kreisen des Domkapitels herrscht die Auffassung vor, als Erzbischof einen mit den Verhältnissen der rheinischen Erzdiözese vertrauten Geistlichen zu berufen. In die Vorlageliste soll nur eine möglichst kleine Zahl von Namen aufgenommen werden.

Das Erdbeben in der Türkei.

* Berlin, 12. Aug. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt zu dem Erdbeben in der Türkei: Mit lebhafter Teilnahme werden in Deutschland die Nachrichten über das verhängnisvolle Naturereignis in der Türkei aufgenommen. dem zahlreiche Menschenleben zum Opfer gefallen sind und durch das viele Personen Schaden an ihrer Gesundheit sowie an ihrem Eigentum erlitten haben. Wir handeln im Sinne der Empfindungen weitaus Kreise unseres Volkes, indem wir dem warmsten Mitgefühl mit den von dem Unglück Betroffenen Ausdrück verleihen und der ottomanischen Nation inniges Beileid aussprechen.

* Konstantinopel, 12. Aug. Die Nachrichten von dem Erdbeben sind am Marmarameer laufen hier sehr spärlich ein. Sämtliche Drahtverbindungen sind abgebrochen und man ist vorläufig lediglich auf die Berichte der aus dem Marmarameer eintreffenden Schiffskapitäne angewiesen, die von der Größe der Katastrophe, von der eine große Reihe von Dörfern betroffen worden ist, erkennen lassen. Die Dampfer bringen immer noch zahlreiche Verwundete. Die Zahl der Toten schätzt man jetzt auf 1200. Der Schaden soll sich auf über 5 Millionen M belaufen. Die französische Botschaft erhielt einen Bericht des Konsuls in Gallipoli, der größten Stadt des betroffenen Gebietes, wonach die halbe Stadt einen Trümmerhaufen bilden soll.

Zum Gedenken.

* Bochum, 12. Aug. Sehe Böhrring: Unglück Getötete: den der Beichtmannsheil ist.

* Bochum, 12. Aug. Friedhöfe flatter: ner und Bischofmannsheil einer baldige Genesung.

* Gerthe, 12. Aug. die Angehörigen: litärsvereine in.

* Essen, 12. Aug. Rhein.-Westf. 3. Opfer des Unglück: hat, hat beregeben.

* Gerthe, 12. Aug. der Rettung der: Zeugnis von trun: an die Offen: Bergmann Zim: nen 60 Jahre a: ste Weise barg, Seidenhalle sch: ter an den Re: anderer Knapp: an den Schacht: Kameraden wie: des Kaisers bei: er die Personer: hervorgegan ha: Bewerksstellig: stein hat auf 9: zur Auszeichn: reicht.

* Bochum, 12. Aug. beiten auf der: gemessene Berg: Sonntagabend: Einwirkung d: Herabstürzung: nunmehr sämtl:

* Bochum, 12. Aug. Raum hat f: durch:aren Un: sen, kommen f: gen aus dem U: verhängnisvoll: Straßenbahnun: nem gewissen: auf Sehe Rot: an den Beerd: bester Stra: dere Unglück: Masse der Dp: Die Melbu: * Bochum, ereignete sich a: straße ein sch: Straßenbahnun: voll besetzt mi: festerlichkeiten: in der Nähe d: se. Die Wagen: großer Gesam: wagen kurz: Er fuhr direk: aende Fährer: Anhängewagen: an der gegenü: rengeheft von: Motorwagen: sehr stark bes: und die Büll: Straße. Auch: desperson rich: wurde eine A: fort die Gene: Kronenma: wurde von: sperrt. Nach: präsident, Lan: Die Kranke: Schwerverletz: war damit di: schloß; fe: nu: * Bochum, sein Emma-K: Augusta-Kr: gen eingelief: Unter den S: Krankenhau: leute; die M: litten. Es h: verlegt geme: gen noch 9: übrigen Ver: w Dortmund: wurden auf: wa 26 Arbeit: einer Schlaf: bereits gebor: w Dortmund: eine in: verhöhlte: Tote geborg: * Dortmund: sich heute m:

Umarmungen, die
istlich der W
erflicher Tracht.

Italien erfei.

der Erkundungs-
ardaneilen hat der
und Mannschaf-
Beförderungen u.
Befehlshaber der
S. M. L. wurde

SS liegen jetzt die
nationalen Ballon-
vor: ansehnend
cia, der bei Brunn
Stelle. Die mei-
mitteldeutsches, in
schon im Sau-
anlandungen, zum
stege, der, wie ge-
glatt von hiesigen
genover", der eine
irgen hatte, lande-
r. Einer der drei
erhebung, einer ei-
Berungslücken, die
Anspruch gegen die
gen hatten, fanden
außen zu Hüften u.
die blies unverletzt.
Ferner, wie bereits
bei Lina und
landete. Er wurde
wieder emporgeri-
schleift, an be-
lung erfolgte. Die

er Russische Kro-
versteht den Rück-
durch den Piloten
Der fliegende K
erfolgreichen Flug
Hauptstadt zurück-
nach Moskau flie-

Bewegung.

Aug. In den Bren-
libetrieb in der vo-
nicht, weil die Sit-
nicht wieder ein-
Firma, daß wäh-
andere Betrie-
enden übernehme-
tern abgelehnt. Die
3000 Arbeiter aus,
Maurer sind in den
en Arbeitsverhältnis
er, schließen sich der

es.

Erzbischofsstuhl.
eder zu melden: Die
Verletzung des Er-
t, wie aus Kirche-
wird, möglichst bald
he der Kölner Erz-
Bischofsstuhl nicht
den Kreisen des
stimmung vor, als Erz-
issen der rheinischen
zu berufen. Seine
ne möglichst kleine
en werden.

n in der

Norddeutsche Allge-
meine Erdbeben in der
nahme werden in der
das verhängnis-
dürfte aufgenommen,
zum Opfer gefe-
Personen Schaden an
ihrem Eigentum er-
im Sinne der Emp-
inieres Volkes, in-
gefüßt mit den von
Abdruck verleiht und
uniges Beileid aus-

Die Nachrichten von
rmarameere laufen
ische Drahtverbindun-
an ist vorläufig le-
aus dem Marmara-
täre angewiesen, be-
der Katastrophe, von
schaffen betroffen wor-
Dampfer bringen im
ete. Die Zahl der
0. Der Schaden soll
belaufen. Die fran-
Vericht des Kon-
Stadt des betref-
e Stadt einen Trüm-

Zum Grubenunglück auf Zeche Lothringen.

* Bochum, 12. Aug. Wie die Verwaltung der Zeche Lothringen mitteilt, sind sämtliche bei dem Unglück Getöteten nunmehr geborgen. Das Befinden der Verletzten im Krankenhaus Bergmannsheil ist den Umständen nach gut.

* Bochum, 12. Aug. Nach der Feyer auf dem Friedhofe statten Generalsuperintendent D. Böllner und Bischof Schulte den Verletzten im Bergmannsheil einen Besuch ab und wünschten ihnen baldige Genesung.

* Gerthe, 12. Aug. Der Arbeiterbund hat für die Angehörigen der Kriegskameraden seiner Militärvereine in Gerthe und Giltrop 500 M. gestiftet.

* Essen, 13. Aug. Die Sammlung, die die Rhein.-Westf. Sta. für die Hinterbliebenen der Opfer des Unglücks auf Zeche Lothringen eingeleitet hat, hat bereits die Summe von 33 187,50 M. ergeben.

* Gerthe, 12. Aug. Zwei Vorfälle die sich bei der Rettung der Verunglückten ereigneten und die Zeugnis von treuer Kameradschaft ablegen, verdienen an die Öffentlichkeit gebracht zu werden. Der Bergmann Zimmermann aus Soltauhausen, der seinen 60 Jahre alten toten Vater auf die schwerste Weise barg, mit ihm zugute fuhr und ihn in die Leichenhalle schaffte, fuhr wieder ein, um sich weiter an den Rettungsarbeiten zu beteiligen. Ein anderer Knappe brachte seinen toten Bruder bis an den Schacht und eilte dann seinen bedrängten Kameraden wieder zu Hilfe. Die Ankündigung des Kaisers bei seiner Anwesenheit in Gerthe, daß er die Personen, die sich bei den Rettungsarbeiten hervorgetan haben, auszeichnen wolle, geht ihrer Verwirklichung entgegen, denn Bergrat Döbberlein hat auf Allerhöchsten Befehl eine Liste der zur Auszeichnung vorzuschlagenden Leute eingereicht.

* Bochum, 13. Aug. Der bei den Rettungsarbeiten auf der Zeche Lothringen eifrig beschäftigte gemeine Bergmann Kurtenbach brach plötzlich am Sonntagabend tot zusammen infolge einer durch Einwirkung der Grubengase hervorgerufenen Vergiftung. — Auf der Zeche Lothringen sind nunmehr sämtliche Leichen unter Tage geborgen.

Neue schwere Unglücke im Industriegebiet.

Kaum hat sich das Grab über den Opfern des durch Saren Unglücks auf Zeche Lothringen geschlossen, kommen schon wieder neue Unglücksmeldungen aus dem Industriegebiet und gleich über zwei verhängnisvolle Katastrophen. Das eine, ein Straßenbahnunglück in Bochum, steht noch in einem gewissen Zusammenhang mit dem Unglück auf Zeche Lothringen, als ein mit Teilnehmern an den Beerdigungsfeierlichkeiten in Gerthe vollbesetzter Straßenbahnwagen entgleiste. Das andere Unglück in Dortmund erschreckt durch die Masse der Opfer, die es wieder gefordert hat.

Die Meldungen lauten:

* Bochum, 12. Aug. Heute abend gegen 10 Uhr ereignete sich an der Ecke der Kaiserstr. und Brückstr. ein schweres Straßenbahnunglück. Als ein Straßenbahnwagen der Westfälischen Straßenbahn voll besetzt mit Teilnehmern an den Beerdigungsfeierlichkeiten von Gerthe zurückkehrte, verlor er in der Nähe des Schützenhofes angeblich die Bremse. Die Wagen rrollten die abschüssige Straße mit großer Geschwindigkeit hinab, so daß der Motorwagen kurz hinter der Unterführung entgleiste. Er fuhr direkt in die an der Kaiserstr. liegende Fabrikerei Gollusche hinein, während sich der Anhängerwagen losriss und mit aller Wucht in das an der gegenüberliegenden Ecke befindliche Zigarrengeschäft von Hilg u. Monz hineinstürzte. Der Motorwagen wurde an seinem vorderen Teile sehr stark beschädigt, die Fenster scheibeln zertrümmert und die Füllungen der Seitenwände fielen auf die Straße. Auch der Anhängerwagen wurde am Vorderperron schwer beschädigt. Von den Anfahren wurde eine Anzahl schwer verletzt. Es wurde sofort die Feuerwehr alarmiert und die städtischen Krankenwagen herbeigeeordert. Die Unfallstelle wurde von einem starken Polizeiaufgebot abgesperrt. Nach kurzer Zeit fand sich auch der Polizeipräsident, Landrat Gerstein, auf der Unfallstelle ein. Die Krankenwagen beförderten zunächst drei Schwerverletzte in das Augustahospital. Leider war damit die Zahl der Verletzten noch nicht erschöpft; sie wuchs nach und nach auf 16 Verletzte an.

* Bochum, 13. Aug. Das schwerverletzte Fräulein Emma Bod aus Crone bei Witten, das ins Augusta-Krankenhaus mit schweren Kopfverletzungen eingeliefert war, ist in der Nacht gestorben. Unter den Schwerverletzten, die sich im katholischen Krankenhaus befinden, sind auch mehrere Schutzeleute, die Armbrüste, Kniequetschungen usw. erlitten. Es sind im ganzen jetzt 30 Personen als verletzt gemeldet; im katholischen Krankenhaus liegen noch 9 Personen, im evangelischen 5. Die übrigen Verletzten sind leichter Natur.

* Dortmund, 13. Aug. (Telegr.) Heute früh wurden auf dem Eisens und Stahlwerk Hüsch etwa 26 Arbeiter der Montagefirma Poh u. Co. von einer Schienenhalbe verschüttet. Fünf Tote sind bereits geborgen.

* Dortmund, 13. Aug. (Telegr.) Von den durch eine in Bewegung geratene Schienenhalbe verschütteten 23 Arbeiter waren bis 11 Uhr 10 Tote geborgen.

* Dortmund, 13. Aug. Das Unglück ereignete sich heute morgen auf der Schienenhalbe der Zeche

Kaiserstuhl 2, Gollsch geborend. An der Halbe waren zwei Kolonnen mit 22 Mann beschäftigt. Durch die Feuchtigkeit bildeten sich in der glühenden Halbe Gase, die zur Explosion kamen. Ein Teil der Halbe stürzte ein. Drei oder vier Arbeiter haben sich retten können, 9 Tote und drei Schwerverletzte, die gleich darauf starben, wurden ziemlich rasch geborgen. Die Leichen waren total verbrannt. Es befinden sich noch einige unter dem Geröll.

Provinzielles.

* Dorsten, 13. Aug. Am Samstag erstrahlte unsere Stadt zum ersten Male in elektrischem Licht, indem die elektrische Stromlieferungsanlage dem Verkehr übergeben worden war. Die Elektrizität wird von der in Hervert-Dorsten gelegenen Zeche Balbur bezogen, die eine bedeutende elektrische Zentrale unterhält.

* Hagen, 12. Aug. Auf der Straße Hagen-Brügge überfuhr in der vergangenen Nacht ein Personenzug auf einem Bahnübergang ein Möbelfuhrwerk aus Elberfeld. Die Pferde wurden zermalmt und der Fuhrmann schwer verletzt. Von dem Wagen blieb nur ein Trümmerhaufen übrig. Auch die Lokomotive des Zuges wurde schwer beschädigt. Nachdem Ersatz von der Station Brügge geholt worden war, konnte der Zug nach zweifündiger Verspätung die Fahrt fortsetzen.

* Gladbeck, 12. Aug. Der Bergmann R. erhielt am Samstag die Nachricht, daß er in der Lotterie einen Geldbetrag von 500 M. gewonnen habe, den er sich in Essen in einem Zigarrengeschäft abholen konnte. Mit noch einem Zigarrendampfer er loß, kam aber gestern nachmittag gegen 2 Uhr zurück. Von dem erhaltenen Geld hatte er nur noch 2,10 M. das übrige Geld hatte er mit dem Freunde verjubelt.

* Nees, 12. Aug. In schönster Weise feierte der hiesige Schützenverein am Sonntag und Montag sein 19. Stiftungsfest im festlich geschmückten Schützenhaule. Die Königswürde errang Herr Bäckermeister Hugo Brauer, der sich Frau Gerh. Hendrichs zur Königin erkor. Die Beteiligung am Feste war eine rege und wurde durch keinen Mißton getrübt.

* Oberhausen, 12. Aug. Unter dem dringenden Verdachte, in Weg 1901 einen Sergeanten ermordet zu haben, wurde hier der Walzer Franz Fox festgenommen. R. hatte sich seiner Braut gegenüber des Mordes beschuldigt. Nach einem Bismarck-Bruch brachte die Braut den Fall zur Anzeige. Obgleich sich R. sofort auf Wanderschaft abmeldete, wurde er noch rechtzeitig verhaftet. Auf Anträge in Weg wurde bestätigt, daß tatsächlich 1901 ein Sergeant des 145. Infanterieregiments ermordet worden war, ohne daß der Täter ermittelt worden ist.

* Düsseldorf, 12. Aug. Die Rettung der Städte-ausstellung hat für Sonntag, den 18. Aug., für auswärtige Besucher, die sich durch eine Fahrkarte ausweisen, den Eintrittspreis von 1 M. auf 40 S. ermäßigt.

* Aachen, 12. Aug. Heute vormittag 10 Uhr fand eine Militärpatrouille in Duffesheide bei Bardenberg das zweiwöchige Sühnjahr eines dort wohnenden Bergmanns an einem Wiesenpfad erhängt vor. Das Kind war eine halbe Stunde vorher noch lebend zu Hause gewesen. Von dem Täter fehlt jede Spur. Der Mord erfolgte etwa 80 Schritte von der elterlichen Wohnung entfernt. Dessenbar liegt ein Nachsatz vor.

* Trier, 12. Aug. Ein 20 Minuten währendes Hagelwetter richtete bei Bernkastel in den hervorragenden Weinbergen der Mosel einen gewaltigen Schaden an.

Aus aller Welt.

— Moskau (Sieg), 12. Aug. Eine entsetzliche Mordtat hat der 60 Jahre alte Bergwälder Häfel aus dem Orte Bach verübt, der infolge eines Unglücksfalltes eine Gehirnverletzung davongetragen und seitdem schon mehrmals in eine Irrenanstalt untergebracht war. Er entwichte seinen Wärtern. Vor einem Holzschuppen eines Nachbarn fand er ein Weib, das er an sich nahm und erschlug damit zuerst eine Rache. Dann raste er mit dem blutbesetzten Weib durch das Dorf und traf unglücklicherweise auf eine Schar spielender Kinder. Dem vierjährigen Sohne des Aderers Müller spaltete er den Kopf, so daß das Kind später starb. Auf das Weib der übrigen Kinder eilten mehrere Männer herbei, um den Wütenden zu fesseln. Einer der Männer erhielt einen schweren Beißhieb in den Oberarm. Erst dann gelang es, den Wütenden zu überwinden. Im Muerwald entsprang er dem ihn abholenden Polizeifahrer aus dem Wagen, er wurde aber nach kurzer Jagd wieder eingekerkert und in die Provinzialheilanstalt in Bonn gebracht.

— Berlin, 12. Aug. Der Rechtsanwalt Paul Brederick ist seit Donnerstag verschwunden. Er gab seinem Sohns Dr. Tenz an, er wolle verreisen und am Samstag zurückkommen. Er ließ aber nichts von sich hören. Es wird angenommen, daß die Ursache des Verschwindens mitleidige Vermö-

gensverhältnisse sind. Heute vormittag pfändete ein Gerichtsvollzieher im Bureau seine Möbel.

— Hensburg, 12. Aug. Gestern abend ist auf der Hensburger Fährde ein mit 4 Personen besetztes Segelboot kentert. Drei Mann ertranken, ein 12jähriger Knabe wurde gerettet.

— Gollha, 12. Aug. Bei dem im hiesigen Hofgarten unter der Leitung des Hofbau Rates Hahn aus Berlin errichteten Museumsneubau ist in der Nacht zum Sonntag ein Stück Mauerwerk herausgebrochen worden und der Grundstein, der vor etwa 5 Wochen gelegt worden ist, blockgelegt. Dieser ist zerbrochen und daraus die Urne, die die Urkunden, Münzen und Baupläne enthält, gestohlen worden.

Aus Stadt und Land.

* Bocholt, 14. August.

— Der Beitrag der Stadt Bocholt zur Nationalflugspende wird sich, wie wir hören, in recht bescheidenen Grenzen halten. In den letzten Tagen hat man mit dem Aufholen der durch das Komitee veranlaßten Geldsammlungen begonnen. Bis jetzt hat die Zusammenstellung die Summe von 1824 M. ergeben. Viele Gelder sind nicht mehr rückständig. Die Schlussumme dürfte sich daher nur um weniger mehr als der soeben genannten unterscheiden.

— Ein Lichtbildervortrag zugunsten der Nationalflugspende. Im Laufe der nächsten Woche soll im weißen Saale des Hotels Steiner ein Lichtbildervortrag über „Die Entwicklung des Flugwesens“ gehalten werden, dessen Ertrag zum Besten der Nationalflugspende verwandt werden soll. Wir werden noch Näheres darüber berichten. — Angesichts des oben genannten Betrages der Nationalflugspende in hiesiger Stadt dürfte ein besonders zahlreicher Besuch dieses Vortrages angebracht sein.

— Die Feuerwehr und der Brand in der Weglischen Fabrik. Entgegen unserer ersten Meldung, daß die Feuerwehr bei dem Brande in der Weglischen Fabrik nicht mehr hatte eingreifen brauchen, erfahren wir jetzt, daß nur ein Teil der Wehr wieder unterfuhr. Der größere Teil beteiligte sich jedoch eifrig und tüchtig bei den Löscharbeiten. Namentlich waren ihre Dienste besonders wertvoll angesichts des furchtbaren Rauches und Qualmes, die der Brand entwickelte.

— Die Frage des Schützenhausneubaus hat wie der einen bedeutenden Schritt vorwärts getan. Wie aus dem Angeigenteil zu ersehen, sind bereits die Arbeiten zum Abbruch des alten und zum Bau des neuen Gebäudes ausgebrochen. Die Arbeiten sind in 17 Lose eingeteilt, für welche morgen (Donnerstag) nachmittag im Schützenhaus die Unterlagen erholt werden können. Die Ausschreibung ist nur in den beiden hiesigen Blättern erfolgt, da die Arbeiten womöglich auch nur an hiesige Handwerker vergeben werden sollen. Ob sie im Ganzen, oder in einzelnen Lose vergeben werden, müssen die Angebote ergeben. Der Schlußtermin zur Einreichung der Angebote ist Montag, 26. August.

— „Das Wetter muß sich mit der Zeit veran haben. Diese Witterung, wie wir sie jetzt haben, paßt eher in den Spätherbst, als in den August, wo eigentlich die größte Sommerhitze sein sollte. Und was das Schrecklichste ist, nach Aussagen der Wetterwarten ist für die nächste Zeit noch gar keine Änderung zum Besseren zu erwarten. So sagt das Observatorium in Aachen: nach der jetzigen Luftdruckverteilung zu urteilen, wird auch dieser veränderliche und kühle Witterungscharakter vorläufig noch anhalten. — Eine gleiche Prognose stellt die Wetterwarte Weillburg, indem sie sagt, daß eine schnelle Besserung der Witterung vorläufig nicht zu erwarten sei. Wer jetzt in den Ferien ist, wird von diesen Prophezeiungen wohl nicht sonderlich erbaunt sein.

— Wefen und Wert der studentischen Ferienkurse. Vor etwa 10 Jahren haben Studenten der Hochschulen damit begonnen, dem Volke nützliche Kenntnisse zu vermitteln. Die erste Anregung zu solchen studentischen Unterrichtskursen hat der Ingenieur Wagner gegeben und der erste Kursus ist in Charlottenburg abgehalten worden. Seitdem haben diese Kurse eine Universität nach der anderen erobert. Vor etwa 4 Jahren hat Dr. Sonnenstein in M.-Gladbach, ein warmer Freund der Studentenwelt, den Gedanken angeregt, solche Kurse vorzüglich in den Ferien zu halten, da der Student im Semester doch von seinen Fachstudium in Anspruch genommen ist und in den Ferien genügend Muße hat, sich der Kursarbeit eifrig hinzugeben. Die ersten Versuche hat man 1908 in Aachen und Düsseldorf gemacht und der Erfolg war sehr zufriedenstellend. Der Gegenstand der Kurse ist nicht Wissenschaft, sondern Vermittlung elementarer Kenntnisse. Würde Wissenschaft zur Befandlung kommen, so würde der Erfolg der Kurse zweifelhaft, ja sogar bedenklich. Durch wissenschaftliche Vorträge würde die Teilnahme nicht gefördert werden, da die Vorbedingungen fehlen und nicht an Vorhandenes angeknüpft werden kann.

Das Vorgelegene würde nicht in der rechten Weise verstanden und verbaute werden, woraus Halbbildung und Halbwißheit entstehen würde, die viel schlimmer ist als Nichtwissen. Ganz anders aber, wenn der Unterricht Elementarwissen behandelt. Auf diesem Gebiet ist der Universitätsstudent ein geeigneter Lehrer. Diese Gegenstände wie Rechnen und Deutsch, können auch vom Lernenden leicht erfaßt und zweckmäßig verwertet werden. Rechnen und Deutsch sind ja das tägliche Brot für jeden Menschen im öffentlichen Leben. Auch der junge Arbeiter muß es lernen, sich sprachlich richtig auszudrücken, ein Gesuch aufzulegen, einen Brief richtig zu schreiben, ein Protokoll aufzulegen. Wie wichtig ist, es ferner, daß der junge Mensch auch die Arten des Rechnens kann, damit er am Ende der Woche ausrechnen kann, wie hoch sich seine Wohnung beläuft, wozu erfahrungsgemäß nicht jeder imstande ist. In der nächsten Woche Montag beginnt im hiesigen Gesellenhaule wieder ein studentischer Ferienkurs, veranstaltet von den Arbeitervereinen, dem Gesellenverein und der christlichen Gewerkschaft. Es steht zu erwarten, daß alle jüngeren Mittelalter genannter Vereine bis zu 30 Jahren, die doch jede Gelegenheit zu ihrer Weiterbildung eifrig benutzen sollten, sich mit Freuden an diesen Kursen beteiligen werden. Kosten, außer einer kleinen Ausgabe für Schreibmaterial, entstehen keine. Der Kursus beginnt am Montag um 9 Uhr und wird etwa 7 Wochen dauern, bei 2 Unterrichtsstunden am Montag abend. Geleitet wird der Unterricht von mehreren Studenten des Ortes, die in dankenswerter Weise dieser Arbeit sich gerne unterziehen wollen. Mögen sich deshalb recht viele Teilnehmer einstellen, und durch ihre große Zahl den Herren Studenten, die später die Führer des Volkes werden sollen und im Ferienkursus mit dem Volke in Verbindung treten, eine Freude bereiten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Das Straßenbahnunglück in Bochum.

* Bochum, 13. Aug. (Telegr.) Wie nunmehr feststeht, sind bei dem Straßenbahnunglück 14 Personen schwer und 40 leicht verletzt worden, darunter Personen aus Bochum, Hörde, Wetter, Essen, Herzogenrath, Reck, Hamborn und ein Musiker des 185. Infanterieregiments aus Dredenhausen. 10 Schwerverletzte befinden sich im katholischen Krankenhaus und 4 im evangelischen Krankenhaus.

Das Unglück in Dortmund.

* Dortmund, 13. Aug. (Telegr.) Wie das Eisen- und Stahlwerk Hüsch bekannt gibt, sind bei dem Unglück 10 Arbeiter getötet und 1 schwer verletzt worden. Der ins Krankenhaus verbrachte Schwerverletzte befindet sich inzwilchen seinen Verletzungen erlegen, so daß sich die Zahl der Opfer auf 11 erhöht.

Die Hochseeflotte.

* Kiel, 13. Aug. (Telegr.) Die Hochseeflotte ist heute früh von ihrer großen Sommerübung nach hier zurückgekehrt. Ein Zwischenfall auf dem deutschen Handwerks- und Gewerbetag.

* Würzburg, 13. Aug. (Telegr.) Auf dem hier tagenden Handwerks- und Gewerbetag erregte sich heute ein peinlicher Zwischenfall. Der Obermeister Nahrung-Berlin sprach über das Submissionswesen und warf dabei der Regierung vor, daß es ihr nicht ernst sei mit einer Verbesserung des Submissionswesens, vielmehr benutze sie das bestehende, das Handwerk über das Ohr zu hauen. Als ein Regierungsvertreter den Redner fragte, ob er diese Behauptung nicht zurücknehme, verneinte dieser. Darauf verließen alle Vertreter der Reichsbehörde den Saal. Als dann auf Veranlassung des Herrenhausmitgliedes Plate sich die ganze Versammlung gegen die Ausführungen Nahrung erklärte, kehrten die Regierungsvertreter wieder in den Saal zurück.

Das Erdbeben in der Türkei.

* Konstantinopel, 13. Aug. (Telegr.) In den vom Erdbeben heimgesuchten Ortschaften dauern die Erdstöße fort. Die Berge zwischen Ganos und Gora sollen sich gelockt haben. Es heißt, daß auf dem Berg Tekurbadh sich ein Krater gebildet habe, aus dem Rauch aufsteige. Unter den Trümmern befinden sich noch zahlreiche Leichen. Es sind 50 000 Menschen ohne Obdach. Ein Torpedoboot bringt fortgesetzt Hilfe, die jedoch bei der Zahl der Verunglückten nicht ausreicht.

Kritische Lage in Marokko.

* Paris, 13. Aug. (Telegr.) Aus Marrakesch wird gemeldet, daß der Präsident El Kiba 2 Begleuten von der Stadt entfernt liege. Von allen Raids des Saugabietes ist er zum Sultan ausgenissen worden.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Joseph Weber; für das Feuilleton: H. Lemming; für den Nekrolog und Angelegenheiten: Wilhelm Baumketter.

Lecina-Seife

Stets von besonders wohlthätigem Einfluß auf Teint und Haut

Ihr wirksamster Bestandteil ist das von der Wissenschaft als nervenstärkend anerkannte „Lecithin“.

Beim Kauf achte man genau auf den ges. gesch. Namen „Lecina“ und weise jede Nachahmung zurück.

Preis 50 Pf.; 3 Stück Mk. 1,40.



Erhältlich in der Drogerie Rann, Bocholt 1. W.

2 holländische Karren

zu verkaufen.
Wilh. Robert.

Alle Würmer

beseitigt man ohne Tortur durch best. dem. Mittel für Kinder und Erwachsene (unschädlich). Preis pr. Dose 80 Pf. und 1,00 M. Porto extra.
Reformhaus Solingen.
Niederlage: Bocholt,
Humboldt-Weg 751 N.

